

Predigt zu Epheser 6, 10 – 17

Thema: Zieh an, was von Gott kommt

Werdet stark im Herrn und in der Kraft, die von seiner Stärke ausgeht. Zieht die Waffenrüstung Gottes an, damit ihr dem Teufel und seinen Machenschaften entgegentreten könnt! Denn wir kämpfen nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Mächte, die Gewalten, die Fürsten dieser Finsternis, gegen die Geister des Bösen in den Himmeln. Greift darum zur Waffenrüstung Gottes, damit ihr am bösen Tag widerstehen könnt. Und, nachdem ihr alles zu Ende gebracht habt, bestehen bleibt.

Seid also standhaft: Gürtet eure Hüften mit Wahrheit, zieht an den Panzer der Gerechtigkeit, tragt an euren Füßen als Schuhwerk die Bereitschaft für das Evangelium des Friedens einzutreten. Und, was auch kommen mag, ergreift den Schild des Glaubens, mit dem ihr alle brennenden Pfeile des Bösen abwehren könnt. Empfangt den Helm des Heils und das Schwert des Geistes, das Gottes Wort ist.

Militärische Bilder werden hier benutzt. Damit scheint zugleich ein Appell zur Aufrüstung gegeben zu sein. Und die sieht folgendermaßen aus: Schwerter statt Pflugscharen; Entscheidung und Kampf statt Ausgleich und Frieden; Widerstand statt Ergebung. Soll das denn eine hilfreiche Ausrüstung für Christen sein! Passt sie uns überhaupt? Und ist sie tatsächlich geeignet, damit wir im Leben bestehen können? Etwas zögerlich stehen wir womöglich da und sehen an, was uns hier empfohlen wird:

Panzer und Helm; Schwert und Schild. Unsere Kinder und Enkel würden vielleicht gern zugreifen. Denn sie haben Freude an der Stärke, die eine Rüstung und ein Schwert ihnen verleihen, auch wenn es nur im Spiel ist. Wir tun uns dabei schwerer – müssten es aber eigentlich nicht. Denn wie bei den Kindern geht es auch bei den Kindern Gottes – wie wir vernahmen – um eine geliehene Stärke. Gemeint ist jene Kraft, die von Gott kommt. Erstaunlich: Seine Stärke

steht bis heute zur Verfügung. Diese Kraft, die von Gott kommt, will allerdings erbeten und dann auch angenommen werden.

Sie wird in der Bibel mit einer Rüstung verglichen. Und soll einen Schutz abgeben – gerade für solche ohne dickes Fell. Denen es noch weh tut, wenn die Pfeile der Ungerechtigkeit und des Unfriedens, des Ungeistes und des Unheils, der Unwahrheit und des Unglaubens von allen Seiten kommen. Ja, es bedeutet geradezu ein Schutz für diejenigen, welche sich nicht immerzu nur wegducken wollen. Die vielmehr aufrichtig und wahrhaftig zu leben versuchen. Diese Kraft steht allen zur Verfügung. Ich kann sie erbeten und annehmen. Mich damit schützen. Und dann auch handeln, anstatt zu resignieren.

Die Pfeile kommen wirklich aus allen Richtungen. Und es ist schwer zu erkennen, wer sie eigentlich abgeschossen hat. Denn sie kann man keinesfalls sehen anzufassen. Sie sind – wie die Bibel sagt – nicht aus Fleisch und Blut. Und werden hier treffend „Mächte und Gewalten“ genannt, „Fürsten der Finsternis“, „Geister des Bösen“. Dahinter steckt eine Erfahrung, die wohl auch uns nicht fremd zu sein scheint.

Denn wir leben bekanntlich in einer derart komplexen Welt, dass es schwer bis unmöglich wird, Verursacher bzw. Schuldige zu benennen. Früher wussten die Bauern, wo ihr Großgrundbesitzer wohnt. Sie konnten notfalls mit Dreschflegeln oder dergleichen vor seinem Tor erscheinen, um ihm ein wenig einzuheizen, damit er es nicht mehr so arg mit ihnen treibt.

Heutzutage ist das nicht mehr möglich. Denn gegenwärtig sitzt der Verursacher manch eines Missstandes nicht nur in einem einzigen Amt, sondern manchmal sogar in vielen. Und es kommt noch dramatischer: Bald werden uns wahrscheinlich mehr künstliche Intelligenzen mit ihren Logarithmen beherrschen, als uns lieb ist. Alles hängt eben mit allem zusammen.

Eine Bank beispielsweise, die in durchaus fragwürdige Geschäfte eingebunden ist, macht ihre Geschäfte über ein paar Ecken vielleicht

sogar mit mir, der ich nur ein bisschen Geld für später anlegen wollte. Der Krieg irgendwo in einer staubigen Wüste hängt womöglich damit zusammen, dass ich die Freiheit genieße, mit meinem Auto überallhin zu fahren. Und dafür das Benzin brauche, welches aus dem Öl der staubigen Wüste gemacht wird. Der Hunger in manchen Teilen der Welt ist auch eine Folge der dauerhaften Preissenkungen bei ALDI und Co., die ich erfreut zur Kenntnis nehme.

Bedrohungen und Pfeile kommen also von allen Seiten – manchmal schmerzhaft, gelegentlich aber gar nicht so sehr schmerzhaft. Sie sind allerdings nicht wirklich zu fassen. Weil diese nicht aus Fleisch und Blut sind. Vom „bösen Tag“ ist hier die Rede. Aber wann genau fängt denn dieser böse Tag nun an? Wann ist es genug? Und wann Schluss mit abschalten oder wegducken? Leicht zu sagen: „Wer zu spät kommt, den bestraft das Leben.“ Schwerer zu erkennen, wann es schon zu spät ist. Oder wann womöglich noch zu früh.

Aus eigenem Erleben kenne ich diese Unsicherheit gut. Zwischen „jetzt oder nie“, zwischen zu früh oder zu spät, zwischen voreilig oder verpasst den richtigen Zeitpunkt zu erwischen. Was in großen Zusammenhängen später gelegentlich ein „historischer Moment“ genannt wird, hat immer auch mit einzelnen Menschen zu tun. Mit Einzelnen, die sich für das „jetzt“ entscheiden. Die wachsam sind und Verantwortung übernehmen, statt sich weg zu ducken. Oder statt zu hoffen, dass die Pfeile sie schon irgendwie verfehlen werden. Etlichen von uns ist das, was 1989 in Plauen, Leipzig und anderswo geschah, noch in lebhafter Erinnerung. Und das sollte auch so bleiben!

„Werdet stark im Herrn und in der Kraft, die von seiner Stärke ausgeht“, so steht es im Predigttext. Es lohnt also, das anzuziehen, was von Gott kommt. Dieses liegt sozusagen vor euch. Und bedeutet im Alltag tatsächlich einiges. Beispielsweise: Wahrheit gegen Unwahrheit, Glaube gegen Unglauben, Heil gegen Unheil, Geist gegen Ungeist. Das alles sind natürlich zunächst lediglich große Worte, die wenig konkret zu sein scheinen. Sie wollen allerdings von uns allen in kleine Münzen des Vertrauens sowie des Einsatzes

umgewechselt werden. Und dann auch vor Ort, in unserer Stadt, im Land angewendet werden.

Bleiben wir deswegen auf der Suche nach dem „Besten der Stadt“ und unseres Landes. Und geben uns nicht zu schnell mit dem zufrieden, wie es gegenwärtig ist. Denn es gibt nicht nur den bösen Tag, sondern auch die Stunde der Wahrheit. Es sind Mächte und Gewalten vorhanden. Zum Glück gibt es aber auch diejenigen, welche angetan mit der Kraft von Gott etwas bewirken wollen.

Wir sprachen eben von den Verstrickungen, die in dieser Welt vorherrschen. In welche auch wir eingebunden sind. Und gegen die – wenn wir ehrlich sind – nur sehr schwer anzukommen ist. Es gibt allerdings auch Bereiche unseres Lebens, da liegen „Mächte und Gewalten“, da ist „der böse Tag“ vor aller Augen. Und dagegen kann dann sogar etwas unternommen werden. Man muss nur seine Augen und seine Sinne weit aufmachen, um nicht der Lüge und der Unwahrheit, dem Unglauben und dem Ungeist auf den Leim zu gehen.

Wir haben es ja erst vor wenigen Wochen erleben müssen: Augenscheinlich kann man im Osten unseres schönen Landes sogar dann Wählerstimmen ergattern, wenn man überhaupt keinen richtigen Plan bzw. keinerlei hilfreiche Lösungsvorschläge vorzuweisen hat. Man muss nur gegen etwas sein bzw. die Probleme lange genug leugnen. Und wer denkt, diese Leute können das christliche Abendland retten, der kann auch darauf vertrauen, dass ein Blinder einen Blinden den Weg weist.

Ein Pfarrerkollege riet mir eines Tages, „Klagemauer – TV“ anzuschauen. Weil in seiner Gemeinde etliche Mitchristen ihm begeistert von davon berichteten. Hier würde endlich einmal die Wahrheit über Corona gesagt, so die einhellige Meinung. Ich sah mir das dann auch an, schon aus reiner Neugier. Dort erfuhr ich u. a. Folgendes: Die ganze Pandemie sei ein bewusst eingesetztes Mittel in der Hand satanischer Eliten, um die Menschheit zu versklaven. Und

weiter: Tausende seien nicht an Corona, sondern an der Impfung dagegen gestorben.

Christenmenschen sollen keinesfalls in solch trüben Gewässern fischen. Sie können darüber hinaus ihre Anfälligkeit für derartige Absurditäten sowie für menschenverachtende, respektlose Parteien und Gruppierungen aufgeben. Schließlich mit Gottes Hilfe die Geister zu unterscheiden lernen. Statt Verschwörungstheorien, die manchmal sogar einen christlichen Anstrich haben, Glauben zu schenken, vielmehr seinen gesunden Menschenverstand gebrauchen. Und statt Parteien und Gruppierungen, die Andersdenkende und Ausländer verachten, keine demokratische Gesprächskultur pflegen und einen Nazi – Ungeist zulassen, endlich die Gefolgschaft kündigen.

Denn mit dem Evangelium von Jesus Christus hat das alles nun wirklich nichts zu tun. Dazu kommt: Es gab schon einmal eine Zeit in Deutschland, da haben nicht wenige nachträglich gesagt: „Wenn wir gewusst hätten, was wirklich hinter dem Nazi – Ungeist steckt, wir wären dem nicht auf den Leim gegangen“. Deswegen soll es nicht einmal über uns heißen: „Mitgegangen, mitgefangen“.

Immer wieder hat es im Laufe der Geschichte Christinnen und Christen gegeben – und die gibt es, Gott sei Dank, auch heute noch – welche sich nicht länger wegducken wollen. Die Unwahrheit, Ungerechtigkeit, Unfrieden erkennen und sich nicht mit dem Unglauben, dem Unheil und dem Ungeist der Welt abfinden wollen. Der Impuls für die neue Woche zielt genau in diese Richtung. Wenn es dort heißt: *Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.*

24. Oktober 2021

Thomas Mallschützke
Markt 15
04552 Borna